

Die Europäisierung der Gesellschaften Europas

Martin Heidenreich

Einführung zur Ad-hoc-Gruppe »Die Europäisierung der Gesellschaften Europas: Zwischen nationalstaatlicher und globaler Vergesellschaftung«

Im Zentrum des wissenschaftlichen Interesses am europäischen Integrationsprozess stand bislang das wirtschaftliche, rechtliche und politische Zusammenwachsen Europas. Die europäische Integration führt insbesondere seit den 1990er Jahren aber auch zu einer grundlegenden Transformation der sozialen Beziehungen und der Lebenssituation der Menschen. Während sich das Leben der Menschen in der Nachkriegszeit vorrangig im Rahmen von Nationalstaaten abspielte, geht die Öffnung bislang weitgehend nationalstaatlich regulierter und begrenzter sozialer Felder und Räume mit einer zunehmenden grenzüberschreitenden Verflechtung und einer stärkeren transnationalen Integration sozialer Interaktionen, Einstellungen und Deutungen einher. Dies kann als horizontale Europäisierung bezeichnet werden. Ihrer Untersuchung widmet sich die Forschergruppe »Europäische Vergesellschaftungsprozesse«. In einer engen, standortübergreifenden Zusammenarbeit analysiert diese Forschergruppe mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft horizontale Europäisierungsprozesse am Beispiel akademischer, bürokratischer, professioneller und arbeitspolitischer Felder. In den Beiträgen zu der hier dokumentierten Ad-hoc-Gruppe hat die Forschergruppe ausgewählte Ergebnisse der ersten Förderphase (2012–2015) vorgestellt.

Im Folgenden sollen die konzeptionellen Fortschritte der letzten Jahre im Vergleich zu den Ausgangsüberlegungen (Heidenreich et al. 2012) knapp rekonstruiert werden. Insbesondere wurden die unterschiedlichen Muster und Verläufe von Europäisierungsprozessen rekonstruiert. Es zeigte sich, dass sich in den untersuchten Feldern häufig verschiedene Raumbezüge sozialen Handelns überlagern. Der nationalstaatliche Container wird nicht durch einen europäischen Container ersetzt. Vielmehr werden soziale Felder durch Europäisierungs-, Globalisierungs-, Renationalisierungs- und Regionalisierungsprozesse verändert. Auch sind die betrachteten Felder unterschiedlich stark institutionalisiert. Dies zeigen einige Beispiele aus den Teilprojekten: Mit dem ERC hat sich ein autonomer Pol der Förderung wissenschaftlicher Grundlagenforschung herausgebildet. Auch in der Asylverwaltung hat sich ein europäisches Feld bürokratischer Herrschaft formiert. Dies gilt jedoch nicht für die europäischen Arbeitsbeziehungen, die eng an nationale Arbeitgeber- und Gewerkschaftspositionen und Ressourcen gebunden sind.

Auch sind Felder durch umkämpfte und überlappende Feldgrenzen gekennzeichnet: Das Asylfeld weist zum Beispiel unterschiedliche Grenzen in puncto Freizügigkeit, Bildung, Arbeit, Sozialleistungen auf. EU-Professionals müssen sich mit lokalen und nationalen Verwaltungstraditionen auseinandersetzen. Tarifverträge sind zunächst einmal nur im nationalen Rahmen gültig. Insofern muss die Gleichzeitigkeit ungleicher Europäisierungsprozesse in das Zentrum einer Theorie europäischer Vergesellschaftungsprozesse gestellt werden. Nationale Vergesellschaftungsmuster werden nicht durch eine wie auch immer geartete europäische Gesellschaft abgelöst.

Im nächsten Schritt stellte sich die Frage, wie die unterschiedlichen Europäisierungsmuster geordnet und erklärt werden können. Hierzu wurden vier Faktoren, die als Modi der horizontalen Europäisierung bezeichnet werden können, unterschieden: Macht/Zwang, Wettbewerb, Kommunikation und Kooperation. Auf der Wirkungsebene ist zwischen Normierung, Imitation, Lernen und Sozialisation zu unterscheiden. In den untersuchten Feldern und Räumen werden diese Modi auf unterschiedliche Weise kombiniert. Dies kann an zwei Beispielen illustriert werden: Das Gemeinsame Europäische Asylsystem zeigt, dass die Etablierung eines europäischen Regulierungsrahmens nicht für eine Vereinheitlichung des Feldes ausreicht, da die EU nicht über dieselben Zwangsmöglichkeiten wie ein Nationalstaat verfügt. Deshalb wird ergänzend auf Verwaltungskooperation, das heißt auf »weiche« Lern- und Sozialisationsprozesse gesetzt. Im Feld der wissenschaftlichen Exzellenz geht ein zunehmender europäischer Wettbewerb um wissenschaftliche Exzellenz einher mit einer Standardisierung des Feldes durch den ERC. Das Zusammenwirken von Macht und Wettbewerb führt in diesem Fall somit zur Herausbildung von Zentrum-Peripherie-Strukturen. Diese Beispiele zeigen, dass Veränderungen nicht nur durch die Kombination verschiedener Wirkungsmechanismen stattfinden. Vielmehr ist auch die jeweilige Wirkungsebene in Rechnung zu stellen: Durch den ERC wurde ein Wettbewerb auf der europäischen Ebene institutionalisiert – bei weiterhin bestehender Bedeutung nationalstaatlicher Einfluss- und Finanzierungsstrukturen.

Ein weiteres Thema sind die vielfältigen, feld- und raumspezifischen Konflikte und Krisen europäischer Vergesellschaftungsprozesse (Heidenreich 2014). Die Vielfalt der bereichs- und themenspezifischen Konflikte und Krisen etwa im Bereich der Asylverwaltung, der Reorganisation des Hochschulwesens, der Arbeitsbeziehungen oder der Lebenschancen in Europa wurde als Chance genutzt, um eine Typologie der immanenten Widersprüche transnationaler Vergesellschaftungsprozesse in Europa zu entwickeln. Diese Typologie setzt an der Unterscheidung politischer, ressourcenbezogener, kultureller und sozialer Dimensionen an (Abbildung 1): Erstens sind Europäisierungsprozesse durch Spannungen gekennzeichnet, die mit der Ungleichverteilung sozialer Ressourcen und Chancen einhergehen. Insbesondere bei sozialen und wissenschaftlichen Ungleichheiten ist eine Vertiefung der Zentrum-Peripherie-Muster in Europa und eine Zunahme der sozialen Ungleichheiten zwischen verschiedenen Personengruppen zu beobachten. Dies wird als doppelte Dualisierung bezeichnet. Zweitens sind Europäisierungsprozesse durch konfliktträchtige Regulierungs- und Normierungsprozesse in einem politisch-administrativen Mehrebenensystem gekennzeichnet. Dies dokumentiert sich in der Politisierung europäischer Vergesellschaftungsprozesse. Drittens sind Europäisierungsprozesse durch konfliktierende Deutungs- und Identifikationsmuster gekennzeichnet. Dies geht mit der Erosion von Vertrauen in die EU und allgemeiner mit der Erschütterung von Gewissheiten in den alltäglichen Lebenswelten einher. Viertens geht es in der Eurokrise um das Spannungsfeld nationaler und

transnationaler Solidaritäten, die derzeit im Rahmen der europäischen Euro- und Schuldenkrise neu ausgehandelt werden. Mit diesen vier Konzepten (doppelte Dualisierung, Politisierung, Erschütterung von Gewissheiten, umstrittene Solidaritäten) sollen die Herausforderungen der aktuellen, krisenhaften Europäisierungsprozesse auf den Begriff gebracht und ein Beitrag zu einem ausdifferenzierten Erklärungsrahmen für die Dynamik sozialer Konflikte im Prozess der Europäisierung geleistet werden.

Abb. 1: Konflikte und Spannungen europäischer Vergesellschaftungsprozesse: Ein Typisierungsvorschlag

<p><i>Ressourcenverteilung:</i> Neue inner- und zwischenstaatliche <i>Ungleichheiten</i> zwischen Zentrum und Peripherie und Europäisierungsgewinnern und -verlierern infolge eines transnationalen Wettbewerbs)</p>	<p><i>Politische Macht:</i> Konflikte zwischen nationalen, supranationalen und transnationalen, globalen Formen der Regulierung und Normsetzung (etwa im Verhältnis von Wirtschaft und Politik) als Folge neuer, europäischer Macht- und Zwangsmittel</p>
<p><i>Kultur und Praxis:</i> Umstrittene Formen der nationalen und transnationalen Bewertungsstandards, Einstellungen, Deutungen und Identifikationen in transnationalen Kommunikationsbeziehungen und Verflechtungen</p>	<p><i>Sozialintegration:</i> Zwischen verschiedenen Ländern und sozialen Gruppen umstrittene Formen der subnationalen, nationalen und transnationalen Solidarität als Grundlage neuer Kooperationschancen</p>

Insgesamt wird somit in der Forschergruppe ein eigenständiger Beitrag zur theoretischen Entwicklung und zur Institutionalisierung einer soziologischen Europaforschung erbracht werden. Hierzu werden die unterschiedlichen Verlaufsformen und Modi horizontaler Europäisierung und die Krisen- und Konfliktdimension grenzüberschreitender Vergesellschaftungsprozesse in Europa untersucht.

Literatur

- Heidenreich, M. (Hg) 2014: Krise der europäischen Vergesellschaftung? Soziologische Perspektiven. Wiesbaden: Springer VS.
- Heidenreich, M., Delhey, J., Lahusen, Ch., Gerhards, J., Mau, St., Münch, R., Pernicka, S. 2012: Europäische Vergesellschaftungsprozesse. Horizontale Europäisierung zwischen nationalstaatlicher und globaler Vergesellschaftung. In Pre-prints of the DFG Research Unit »Horizontal Europeanization“ 2012-01, http://www.horizontal-europeanization.eu/downloads/pre-prints/PP_HoEu_2012-01_heidenreich_etal_europaeische_vergesellschaftungsprozesse.pdf (letzter Aufruf 17. März 2015).